

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 34 (1972)

Artikel: Kommunistische Umtriebe im Emmental um 1847?
Autor: Karrer, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-245586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMUNISTISCHE UMTRIEBE IM EMMENTAL UM 1847?

Mitgeteilt vom Staatsarchiv

Trachselwald, 15ten Jenner 1847

Der Regierungs-Statthalter
von Trachselwald
an
den Regierungsrath des Cantons Bern

Theils um Sie von Allem in Kenntniß zu erhalten, was irgendwie wirklich von Bedeutung ist oder von Bedeutung werden könnte, theils um allfälligen irrigen Gerüchten von vorn herein vorzubeugen, theile ich Ihnen kürzlich folgenden Sachverhalt mit.

Schon seit längerer Zeit ging in hiesiger Gegend das Gerede, als fänden communistische Versammlungen statt, in dem Sinne nemlich, daß sich die unbemittelte Leute von schlechtem Leumund verständigen wollten, die vermöglichen Bauern zu brandschatzen, ja sogar förmlich zu plündern. Obschon ich auf diese Gerüchte nicht viel hielt, ertheilte ich sämtlichen Landjägern und Polizeiwächtern und im besondern denjenigen zu Wasen, Eriswyl und Wyßbachengraben den Auftrag, im Verein mit den Gemeindsvorstehern und andern rechtlichen Bürgern ein wach-sames Auge zu halten und mich von allem Bemerkenswerthen aufs schleunigste in Kenntniß zu setzen. Da es zu gleicher Zeit hieß, es würden Unterschriften in obigem Sinne gesammelt und communistische Büchlein ausgetheilt, so ertheilte ich überdieß dem Landjäger zu Eriswyl einen Hausdurchsuchungsbefehl mit der Weisung, nur im höchsten Grad von Verdacht davon Gebrauch zu machen.

Ungeachtet dieser Vorkehren ist bis heute nun nichts einberichtet worden, welches eine Bestätigung dieser Gerüchte wäre, selbst die gestern gemachte Anzeige, als solle eine derartige Versammlung in größerem Maßstabe auf dem Wasen stattfinden, erwies sich als unrichtig. Dagegen aber wurde mir von vielen Seiten her berichtet, es werde nächstens eine Anzahl — man sagte von 30—40 Mann — zu mir aufs Schloß kommen und Abhülfe der wirklich großen Noth verlangen.

Heute kamen nun zwei Abgesandte vom Wasen her, nemlich Johann Sommer, Strumpfweber, und Christian Mosimann, Gürtler, stellten in ziemlich bescheidener Rede die Noth der dortigen Bevölkerung dar und machten an mich das Ansuchen, ich möchte bei der Regierung dahin wirken, daß in dortiger Gegend Getreide, namentlich wenn möglich Mais, zu billigen Preisen verkauft würde.

Ich versprach ihnen, ihr Gesuch einberichten zu wollen, jedoch mit der ernststen Mahnung, sich zu keinen Schritten verleiten zu laßen, welche mich nöthigen würden, einzuschreiten.

Ich theile nun Ihnen obigen Sachverhalt und das Gesuch selbst mit, und wünsche, daß demselben entsprochen werden könnte, füge jedoch bei, daß obschon die Noth sehr groß ist, das Geschrei darüber noch größer ist, namentlich von solchen Personen her, welche zuweilen lieber im Wirthshaus sitzen und raisoniren als arbeiten.

Mit Hochachtung

C. Karrer
Regierungsstatthalter